

Kulturszene

Unbekannte Blickwinkel

Schwarzach: Kunstausstellung verlängert

Die Verantwortlichen von Kis-Kultur in Schwarzach, Sascha Edenhofer und Christian Meier, sowie der Verwaltungsleiter der Orthopädischen Fachklinik Michael Trotz haben aufgrund der guten Resonanz die Kunstausstellung um einen weiteren Monat, also bis Ende September, verlängert. Seit 1991 gibt es den Kunstspaziergang. Die Liste der Künstler ist lang: Schüler der Glasfachschule Zwiesel, der „Herrgottschnitzer“ von Bodenmais, die Keramikerin Marianne Achatz, der akademische Maler Lubomir Bartos aus Böhmen oder regionale Hobbykünstler. Lassen Sie sich überraschen, was es diesmal zu sehen gibt.

Vollkommen neue Maßstäbe in der Digitalfotografie von Robert Frohnholzer, Denis Lauber und Fabian Mlynek, deren Bearbeitung und Umsetzung, wollen auf sich aufmerksam machen. Getrieben von den unzähligen Möglichkeiten, Fotografien einfach anders zu betrachten, zu entwickeln und in Szene zu setzen, haben sie beispiellose Bilderkollektionen an Themen ge-



Eines der Exponate, die in der Orthopädischen Fachklinik zu sehen sind – jetzt bis Ende September. Foto: wr

schaffen, Augenblicke während des Innehaltens von Formen und Materialien aus unserer doch so fernen Welt lassen sie im neuen Licht erscheinen. Ihre weltweit einzigartige Fotografie-Filtertechnik lässt die Wirklichkeit aus bisher unbekanntem Blickwinkel erstrahlen. Die Künstler präsentieren ihre Bilder zum ersten Mal in Niederbayern und können vom interessierten Betrachter noch bis Ende September in der Orthopädischen Fachklinik in Schwarzach besichtigt werden. Ein Besuch, der sich allemal lohnt, der Eintritt ist selbstverständlich kostenlos und die Werke können auch käuflich erworben werden. (wr)

Juwelen der Musikgeschichte

Hunderdorf: „The Rooster Crows“ treten auf

Banjo, Kontrabass, Gitarre und Blues-Harp werden am Samstag, 6. Oktober, beim Konzert von „The Rooster Crows“ das Pfarrheim in Hunderdorf dominieren. Auf dem Programm steht eine Mischung aus Songs ihrer CD „Weed, Whites and Wine“ und einigen neuen Nummern. Beginn der Veranstaltung ist um 20 Uhr, Einlass 19.30 Uhr.

Bei dem Konzert wird sich mit dem Hunderdorfer Werner Schneider (Gitarre, Mandoline, Bass, Gesang) einer der Gastgeber selbst auf die Bühne begeben. Er und seine

Kumpels von „The Rooster Crows“ setzen bei Konzerten auf das, was sie am besten können: Folk, Country, Bluegrass und eine Prise Blues. Neben Schneider gehören Heiner Winkler, Hans Deml, Martin Höllriegel und Stefan Schindlbeck zur Band. Die Multiinstrumentalisten haben sich darauf spezialisiert, Juwelen der Musikgeschichte – von Mississippi John Hurt über Manfred Mann, Bob Dylan, Lowell George bis Bruce Springsteen – neu zu inszenieren. Karten gibt es an der Abendkasse für zehn Euro.

Doku über Musiker im TV

Haindling: „Haindling und überhaupts...“

Am Mittwoch, 12. September, ist um 22.45 Uhr im Bayerischen Fernsehen die Dokumentation „Haindling und überhaupts...“ über Hans-Jürgen Buchner alias Haindling zu sehen. Der Musiker aus dem Wallfahrtsort bei Geiselhöring genießt bei vielen Kultstatus. Allein seine Filmmusiken zu den Serien von

Franz-Xaver Bogner („Irgendwie und Sowieso“, „Paula“) sind legendär. Der zu seinem 70. Geburtstag im Dezember 2014 entstandene Film ist der erste Dokumentarfilm über den Musiker. Hans-Jürgen Buchner gewährte dem Filmteam hierfür exklusive Einblicke in seine Arbeitsweise und sein Leben.

Höchste Leistung

Oberalteich: Jugendorchester musiziert

Apotheose des Tanzes bezeichnete Richard Wagner Beethovens 7. Sinfonie. Tatsächlich ist diese Sinfonie durchzogen mit schwungvollen Rhythmen. Dies darf jedoch nicht verwechselt werden mit einer Suite, einer Folge von Tänzen. Vielmehr hat Beethoven die Gedanken des Rhythmus eine höhere Ebene transformiert, sie wie der Name Apotheose sagt, verklärt. Wie in der 5. Sinfonie, die von der Thematik das krasse Gegenteil zur 7. darstellt, beherrscht das Hauptthema den ganzen ersten Satz, nur fehlt hier alles Tragische, alles Schicksalhafte, es ist ein beschwingtes, übermütiges Thema, dessen mitreißende Wirkung nicht zuletzt der 6/8 Rhythmus erzeugt. Das Ostbayerische Jugendorchester unter der Leitung von Prof. Walter Schreiber zeigte eine großartige, absolut professionelle Leistung, Beethovens anspruchsvolle Sinfonie nicht nur zu spielen, sie mit Geist und Leben zu erfüllen. Vergleichbar mit einem Brillantring dessen wertvollster, größter Diamant in der Mitte platziert ist, befindet sich auch bei Beethovens 7. der geistige Mittelpunkt im 2. Satz, eingerahmt zwischen die extrovertierte Energie des 1. und 3. vor allem aber des Finalsatzes. Fast düster und behutsam beginnt in den Celli dieser zweite Satz, die anderen Instrumente gesellen sich dazu, kumulieren in leidenschaftlicher Erregung, bis durch die Töne eines Fagotts alles wieder zur Ruhe kommt. Wunderbar wie das Orchester diesen Satz mit höchstem Feingefühl auf ausdrucksvollste Weise ausarbeitete!

Es ist ein Fehler, sich durch das Wort Jugendorchester zu Vorurteilen hinreißen zu lassen. Die jungen Musiker spielen auf extrem hohem Niveau mit äußerster Exaktheit im Zusammenspiel und in den Einsätzen, vergessen dabei aber nicht die Gesamtheit der Sätze, die Stimmungsbögen im Auge zu behalten.

Virtuosität verbunden mit Wohlklang waren in der Interpretation des Konzertes in h-Moll für vier Violinen, RV 580 von Antonio Vivaldi durch die fabelhaften Solisten Jinlu Li, Johanna Fante, Lea Pommer, Maximilian Berger in vollendeter Weise verbunden. Das Orchester hielt sich angemessen in der Lautstärke vornehm zurück, auf dass die subtile Kunst der Solisten in vollem Glanz erstrahlen konnte.

Walter Schreiber eröffnete das Konzert in der voll besetzten Klosterkirche von Oberalteich mit Beethovens Ouvertüre zu Goethes Schauspiel „Egmont“. Es war zu Goethes Zeiten üblich bei Theaterstücken eine eigens dafür komponierte, Bühnenmusik aufzuführen. Das Schauspiel Egmont wird kaum mehr aufgeführt, Beethovens Musik hierzu ist nach wie vor ein „Publikumsrenner“. Die Handlung darf an dieser Stelle ganz kurz zusammengefasst werden: Es geht um den Kampf um Freiheit. Graf Egmont kämpft gegen die spanische Besetzung der Niederlande. Er selbst wird als Hochverräter liquidiert, eine Unsitt, die auch heute in vielen Ländern zu beobachten ist, sein Freiheitsgedanke jedoch siegt! Beethoven fasst das Geschehen in knapp zehn Minuten zusammen: Niedergeschlagenheit, Not in der Einleitung, dann blitzt die Hoffnung auf Freiheit auf. Der Kampf wiegt hin und her, doch unaufhaltsam der Sieg der Freiheit. Eindringlich schildern Walter Schreiber mit seinem Ostbayerischen Jugendorchester mit ihrer Interpretation das Geschehen in Beethovens Musik. Das Orchester schenkte dem Publikum einen höchst eindrucksvollen Konzernachmittag, die Besucher bedankten sich mit großem Applaus und Standing Ovations. Angesichts der Leistung des Orchesters war der eigentlich unübliche, provinziell wirkende Applaus zwischen den einzelnen Sätzen der Sinfonie durchaus verständlich.

Theodor Auer



Das Ostbayerische Jugendorchester gastierte in der Barockkirche. Foto: erö

Prächtiger Klang

Hofdorf: Gelungenes Orgelkonzert

In vielen Bereichen der Kunst ist das wirklich Schöne nicht unbedingt im Großen zu finden. Keineswegs nur 120 Mann-Orchester mit bombastischen Sinfonien können gute Musik machen. Im Gegenteil, die wahren Kleinodien findet man in der Kammermusik, den reinen, fein-voenen Klang in kleinen Instrumenten, man braucht nur an Cembali oder gar Clavicord zu denken. Die Wucht großer Orgeln ist sicher beeindruckend, die Schönheit der Kompositionen vor allem der Barockzeit, deren filigraner Aufbau, verbunden mit ausdrucksvoller Tongebung, ist das Metier gerade kleiner bis mittelgroßer Orgeln. Ein Musikinstrumenten-Juwel hat Hofdorf in der Gemeinde Hunderdorf zu bieten: Eine neu restaurierte Orgel, deren wesentliche Teile bis in die Barockzeit zurückreichen.

Die Orgelbaufirma Vleugels hat in aufwendiger Arbeit die Orgel neu aufgebaut, nicht zu reparierendes ersetzt. Laut Dipl. Ing. (univ), Regierungsbaumeister Reinhard Böllmann als Sachverständiger ist das Restaurierungsziel voll erreicht worden. Voll funktionstüchtig mit vollem und prächtigem Klang!

Die zahlreichen Besucher des Konzertes für Orgel und Trompete in der Kirche Sankt Edigna konnten sich vom fantastischen Klang dieser Orgel überzeugen. Vor allem überraschte der überaus reine Klang der Register, die Pfeifen mit Flötencharakter waren keinesfalls zu scharf abgestimmt, trotzdem, gerade in Solo-Passagen, von großer Klarheit. Der Organist Stefan Seyfried verstand es, die Meriten dieses Instrumentes nicht zuletzt durch durchdachte Programmauswahl ausdrucksvoll zur Geltung zu bringen.

Die Kompositionen von Johann Caspar von Kerl (1627 – 1693), Bernardo Pasquini (1637 – 1710), Theodor Grünberger (1756 – 1820), Justinus Heinrich Knecht (1752 – 1817) und auch von Jan Pieterszoon Sweelinck (1562 – 1621) waren prädestiniert für das feinsinnig klingende Instrument. Mit kurz angeschlagenen Tönen wirkte die Passacaglia von Kers luftig-fröhlich, Theodors Grünbergers Allegretto in F erinnerte in seiner Verspieltheit fast an eine Volkfestorgel, schwungvoll das Rondo von Justus Heinrich Knecht. Die Kombination Orgel – Trompete hat eine feierliche Wirkung auf die Hörer. Siegfried Hirtreiter brachte mit seiner Piccolo – Trompete zusammen mit der Orgel festliche Klänge in die Kirche.

Freude und Lebenslust war der Grundcharakter der Sonate Primo von Giovanni Bonaventura Viviani für Trompete und Orgel. Sehr schön die Sonata 6 von Domenico Gabrieli, voller Kontraste die, Theater-Suite genannte, Komposition des Großmeisters Georg Friedrich Händel. Hervorragend arbeiteten Siegfried Hirtreiter und Stefan Seyfried die Unterschiedlichkeit der Tanzsätze wie Sarabande, Menuett, Musette, Gavotte heraus. Der strahlende, jedoch nie aufdringliche Trompetenton von Siegfried Hirtreiter harmonierte vortrefflich mit dem Klang der Orgel. Eine Orgel, noch dazu eine alte, hat Charakter, sagte Seyfried, dies trifft besonders auf die in Hofdorf zu, auf die nicht nur Hunderdorfer stolz sein können.

Theodor Auer

Orgelmusik

Metten: Konzert in der Stiftskirche

Das nächste Orgelkonzert der „Konzerte im Kloster Metten“ findet am Sonntag, 23. September, um 16 Uhr in der Stiftskirche Sankt Michael statt. Es musiziert der Organist Carsten Wiedemann-Hohl. Auf dem Programm stehen die Suite du deuxième ton von Louis-Nicolas Clérambault (1676 – 1749) und die Orgelsymphonie Nr. 1 in d-Moll von Louis Vierne (1870 – 1937).



Das statische Foto täuscht: Die Band war ständig in Bewegung. Foto: kp

Fulminantes Brass-Opening

Kirchroth: SeppDeppSeptett bei Bluval

Reden wir nicht über den Namen der Formation – reden wir über die Musiker: bestens ausgebildete junge Leute. Dreimal Trompete, dreimal Horn, Tuba und Akkordeon gehorchten den zwei Mädels und sechs Burschen aufs Wort. Reden wir übers Cross-over-Programm „World.Weit.Weg“, eine Weltreise aus Regen im hinteren Bayerischen Wald nach Baikunur in Kasachstan, Nord-, Mittel- und Südamerika, Afrikas Urwald, rumänisches Dracula-Schloss, Brüssel und wieder zurück nach Kirchroth/Leiten mit Polka und „Im schönsten Wiesengrunde“. Da zeigten die drei Trompeten, dass sie auch hervorragend zusammen singen können.

Reden wir über die Musik: durchweg Ohrwürmer, passend ausgewählt vor besuchten Lokation, raffiniert arrangiert meist von Sebastian Gröller, dem Gründer des Ensembles. Irgendwie kam einem alles bekannt vor, aber da der „Ansager“ als Reisetagebuchautor dazu kein Wort verlor, hier eine Auswahl: Moskau!, Star Trek, Anchors Aweigh, Spiel mir das Lied vom Tod und Schuh des Manitu, Rhapsodie in Blue, Elefantenmarsch aus Dschungelbuch und Flamingos Dance, Chan Chan des Buena Vista Social Club, Ouvertüre aus Tanz der Vampire und transsilvanischer Volkstanz, aber auch Ode an die Freude und andere Hymnen!

Reden wir über den Sound: Schon ein Hornist kann ein ganzes Orches-

ter dominieren, dann erst deren drei: von einschmeichelnd über satt bis schmetternd. Drei Trompeten brillieren mit Glanz und Höhe, auch beim Laufwerk mit klasse Intonation, der Tubist im Dauereinsatz, für den Drive sorgend, besonders hervorzuheben dann doch der Akkordeonist, der einen solchen Reichtum an Klangfarben aus seiner Hohner hervorzauberte.

Dann noch zur „Performance“: heftiges Rüttel-Schüttel beim versehentlichen Raketenstart des Flugs zum Mond, herrliche Simulation von Schwerelosigkeit, Kasernenhofton zur Marching Band an einer amerikanischen Kadettenschule, kubanisches Cuba-Libre-Zigarren-Geschmuse, Urwaldgetümmel in Afrika, Schwaben-Denglich anlässlich der Veröffentlichung der jüngsten Brüsseler EU-Weißbierschaumkronen-Verordnung.

Reden wir über Schwachpunkte: Woher die Formation ihre Ideen für die bestens eingetübte Performance hat? Auf ihrer Webseite steht, dass ein gewisser Thomas Gansch mal mit ihnen einen Workshop gemacht hat. Dieser Thomas Gansch ist dem Straubinger Bluval kein Unbekannter, ist er doch Gründungsmitglied der österreichischen Mnozil Brass, welche ihren ersten Auslandsauftritt beim Bluval 1996 hatten. Damit hat SeppDeppSeptett – jetzt ist der Name doch raus und man sollte sich ihn merken – ein wirklich großes Vorbild. Nun, deren Schuhe sind für „SDS-Brass“ schon sehr groß, aber da können sie hineinwachsen, wenn sie es wollen!

Karl Penzkofer